

gäbe erklärt, alles zu unternehmen gegen die Abwälzung der Krisenlasten auf die Schultern der Werktätigen, für die Verteidigung der sozialen und demokratischen Volksrechte und für eine Politik der friedlichen Koexistenz und Entspannung. Sie erneuerte ihr Bekenntnis zum proletarischen Internationalismus. Der Bonner Parteitag beauftragte den Parteivorstand mit der Erarbeitung des Entwurfs für ein Parteiprogramm der DKP. Der Parteivorsand wählte eine Programmkommission. Auf seiner 7. Tagung am 19./20. 11. 1977 in Düsseldorf verabschiedete der Parteivorstand den Programmentwurf, der der Partei und der Öffentlichkeit vorgelegt wurde und vom Mannheimer Parteitag der DKP (20.-22.10.1978) beschlossen werden soll. Die DKP konnte ihre Reihen stärken und hatte zum Zeitpunkt des Bonner Parteitages über 42 000 Mitglieder, die in Betriebs-, Wohngebiets- und Hochschulgruppen organisiert sind. Das höchste Organ der DKP ist der Parteitag, der alle zwei Jahre stattfindet, die Richtlinien der Politik der Partei beschließt und die leitenden Organe (den Vorsitzenden, den Parteivorstand, die Revisions- und Schiedskommission) wählt. Die politische Tätigkeit der Partei wird zwischen den Parteitagungen vom Parteivorstand geleitet, der für die laufende Arbeit aus seiner Mitte das Präsidium wählt. Vorsitzender der DKP ist H. Mies. Das zentrale Presseorgan ist die Tageszeitung „Unsere Zeit“.

deutsche Linke: politisch-ideologische Strömung in der deutschen Sozialdemokratie, die sich im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen über die von der Revolution in Rußland von 1905 bis 1907 aufgeworfenen Probleme der Strategie und Taktik der internationalen Arbeiterbewegung in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolutionen aus den marxistischen Kräf-

ten unter wesentlichem Einfluß von K. Liebknecht, R. Luxemburg, F. Mehring und C. Zetkin her auszubilden begann. Die d. L. verteidigten in der deutschen Sozialdemokratie am konsequentesten den Marxismus (-> *Marxismus-Leninismus*) gegen den -> *Opportunismus* und trugen auf verschiedenen Gebieten zur Weiterentwicklung des Marxismus bei. Sie erwiesen sich als die damals besten Vertreter einer revolutionären Klassenpolitik in der Partei und in den Gewerkschaften. Die d. L. werteten wichtige Lehren der Revolution in Rußland aus und analysierten neue Erscheinungen des Klassenkampfes in Deutschland; sie rangen konsequent um die Anwendung neuer Kampfformen und -mittel, z. B. des -> *politischen Massenstreiks*. Sie forderten den entschiedenen Kampf gegen Militarismus und Imperialismus, traten dem Chauvinismus der herrschenden Klassen sowie der von den Opportunisten in der Arbeiterbewegung verbreiteten nationalistischen Ideologie entgegen und verteidigten die Ideen des -> *proletarischen Internationalismus*. Vor allem forderten sie das Bündnis der deutschen Arbeiterklasse mit der Arbeiterklasse Rußlands und Polens. Mit ihrem Kampf setzten die d. L. die besten Traditionen der deutschen Sozialdemokratie fort. Sie schufen eine antimilitaristische Konzeption, die sich in ihrem beispielhaften heroischen Kampf gegen den deutschen Imperialismus und seine Kriegsvorbereitungen bewährte. Ihr erklärtes Ziel war die Schaffung demokratischer Verhältnisse und der sozialistischen Gesellschaftsordnung in Deutschland. Den konkreten Weg zum Sozialismus hatten sie jedoch noch nicht erkannt; in einigen grundlegenden Fragen - u. a. in der Bündnisfrage - blieben sie hinter den objektiven Erfordernissen der neuen Epoche zurück. Die Ursachen dafür sind vor allem in den unzureichenden theoretischen Er-